

HEIKLE SITUATIONEN



I.

„Ich liebe ihn nicht mehr — er langweilt mich“, sagt sie heimlich zu sich selbst und lächelt empfindungslos. Sie vergegenwärtigt sich noch einmal die starke Spannung, die im Beginn ihrer Bekanntschaft bestand: aber sie nahmen den Höhepunkt vorweg und haben jetzt leere Hände. Ihre wenigstens sind ganz leer. Sie ist erstaunt, wie leicht ihr der Entschluß fällt, sich von dem schönen Menschen zu trennen, den sie studierte, wie ein wertvolles Werk, und von dem sie annahm, daß er lange Zeit ihre Lieblingslektüre bleiben würde. Er scheint ihr auf einmal nur ein verhältnismäßig abgegriffener Leihbibliotheksroman, den sie vergessen hat, zurückzugeben. Aber einmal muß man es doch tun. Und ihr Lächeln gilt den vielen, die

ihn nach ihr verlangen werden — vielleicht schon auf ihn warten.

Es geht ihr immer so. Mit einem unsterblichen Optimismus, der sie in den Verruf der Leichtfertigkeit bringt, fliegt sie auf das Neue, sammelt intensiv Exemplar auf Exemplar, die wertlos werden, sobald sie sie besitzt. Ihre Hände sind eitel geworden von zu viel Bewunderung und haben ihre Natürlichkeit verloren. Sie lacht viel, aber aus dem unterbewußten Gefühl heraus, ihrer Unterhaltung etwas Glättendes geben zu müssen. Denn ihre Worte sind ihr selber ebenso unvorhergesehen, wie ihre leicht etwas harten, ungraziösen Bewegungen.

„Ich will Sie nicht wiedersehen —“ formuliert sie knapp den eben gefaßten Vorsatz. Er versteht nicht. „Sie verreisen?“ sagt er, nur um etwas zu sagen. Sie betrachtet ihn halb mitleidig, halb erwartungsvoll. „Eigentlich ist er doch sehr hübsch —“ und plötzlich hat sie Mitleid mit sich selbst. Der Gedanke, daß auch sie ihm vielleicht nicht mehr ist als Unterhaltungsobjekt, erwacht und schmerzt. Ihre ganze Schwäche für seine Persönlichkeit überkommt sie noch einmal und macht sie sentimental. Sie verliert ihre Selbstbeobachtung und minutenlang ist die weiche Stimmung stärker als sie. „Ich kann Sie nicht wiedersehen —“ wiederholt sie noch einmal leise und gefällt sich in der Rolle der Leidenden. Er ist bestürzt über den Kontrast ihrer lächelnden Lippen und der stumpfen Augen. „Warum — Sie lieben mich nicht mehr?“ fragt er